Bibliographische und ikonographische Zusätze zu Frithiof Nordströms & Einar Wahlgrens »Svenska Fjärilar», unter der Redaktion von Albert Tullgren, mit 50 Tafeln von David Ljungdahl. (I. Teil.)

Von

FELIX BRYK & FRITHIOF NORDSTRÖM.

Bei der Einordnung der Schmetterlinge der Ljungdahlschen Schmetterlingsammlung in die schwedische Hauptsammlung bin ich gleich beim Anfange auf *Pontia daplidice* (L.) gestossen, die in »Svenska Fjärilar» abgebildet ist, aber deutscher Provenienz ist. Ich habe schon bei der Besprechung des schwedischen Standardwerkes bemängelt, dass einige der abgebildeten Schmetterlinge leider nicht schwedischen Ursprungs sind. Ich schrieb wörtlich: »Bei der Beschriftung der Abbildungen hätte man z. B. mit einem Sternchen angeben sollen, falls ein ausländisches Stück Modell gestanden ist. Dies ist nämlich für einen Rassenforscher keine Nebensache.»[1] Weiter heisst es: ». . . der Referent muss auch sein Staunen darüber ausdrücken, dass die bibliophænologische Seite des Werkes so stiefmütterlich behandelt wurde. Dieses Werk enthält doch so viele benannte Neubeschreibungen. Wenn es den künfigen Bibliographen in einem der schönen Originalbande des Verlages vorliegt, so müsste es ihnen ein Kopfzerbrechen verursachen. Denn die Umschläge der einzelnen Lieferungen, auf deren Rückseite das Erscheinungsjahr freilich angegeben ist, lässt der Liebhaber wohl kaum beim Einbinden mitfolgen. Es wäre doch ein Leichtes gewesen, auf irgend einer Seite die Erscheinungsdaten der sämtlichen Hefte nachzutragen, wie dies sonst bei wissenschaftlichen Publikationen üblich ist.»[2] (Ent. tidskr., LXIII, p. 87 (1942)).

Je mehr ich mich nun in die Sache beim Einordnen vertiefte, umso klarer stand es für mich, dass es für jeden Forscher, der das Werk zu Rate ziehen würde, von nicht unwesentlicher Bedeutung sein müsste, die Fundorte aller im Werke abgebildeter Schmetterlinge zu erfahren,

[1] Vgl. auch B. H. Hanson in: Ent. tidskr., LXI, p. 158 (1940).

[2] Nordström schlug dem Verlage freilich vor, ähnlich wie es bei Seitzs Gross-Schmetterlinge d. Erde der Fall ist, jeden einzelnen Druckbogen mit dem Erscheinungsdatum zu versehen.

gleichviel ob sie sich auf schwedische oder nichtschwedische Stücke beziehen. Auch namhafte Kollegen haben die Wichtigkeit eines Nachtrages, der diesem Übel Abhilfe leisten würde, erkannt und mich zur Herausgabe dieses Zusatzes ermuntert.

Die Feststellung der Modelle für die betreffenden Abbildungen war indessen keine leichte Sache, denn nur die ersten der abgebildeten Falter waren mit einer orangegelbe Etikette mit dem Aufdrucke »Avbildat i »Svenska Fjärilar» Pl. oo Fig. oo» versehen, während für den überwältigenden Rest die Originale erst herausgesucht werden mussten, was oft einer reinsten Detektivarbeit gleich kam.

Diese orangegelben Etiketten wurden erst auf Nordströms Vorschlag, etwa im Februar 1936, hergestellt. Ljungdahl erhielt gleichzeitig diese Etiketten, aber er kümmerte sich nicht darum, sie weiter unter die abgebildeten Falter zu setzen. Alle auf den Tafeln 1—4 abgebildeten Stücke, sohin mehr als die Hälfte der Tagfalter, tragen solche Etiketten. (Die später gewählten Originale, etwa von den *Phytometra* an, hat Ljungdahl mit einem quadratischen Zettelchen aus rotem Glanzpapier versehen).

Die Ljungdahlschen Exemplare sind sehr sauber präpariert und sehr leserlich etikettiert. Es fehlen aber oft genauere Fangdaten, selbst bei saisondigryphen Arten. Die Arten sind in der Regel in mehreren Exemplaren vertreten, meist stecken daneben leere Puppenschalen. Viele der Arten sind auch gezogen, aber da oft mehr Stücke einer Art als ihre Chrysalidexuvien vertreten sind — seltener trifft der umgekehrte Fall zu, ja in allerseltensten Fällen steckt allein die Exuvie ohne Imago —, so lässt sich nicht mit Sicherheit angeben, ob das abgebildete Stück tatsächlich gezogen wurde oder nicht. Steckte die Exuvie unter dem abgebildeten Stücke, was selten vorkommt, so war die Feststellung, ob es sich um ein gezogenes Stück handelt, sehr einfach, sonst war es schwer apodiktisch zu entscheiden, ob es sich um ein Freilandtier oder ein gezogenes handelte, denn, wie gesagt, die Exuvien könnten sich auf andere Exemplare beziehen. Einige Stücke tragen freilich die Aufschrift »ex larva» oder »ex pupa». Das zeitige Schlüpfdatum bei manchem Modelle kann indessen auch den Indizienbeweis liefern, dass es sich um ein gezogenes Exemplar handelt. Alle Exemplare, die vom Maler selbst gefangen oder gezogen wurden, tragen eine kleine Sonderetikette mit Ljungdahls Namen. Ich habe aber dies in meinem Texte weggelassen. Nur falls ein anderer Sammler das Stück gefangen hat, oder wenn der Händler angegeben wurde, der das Stück verkauft hat, so hab' ich dies besonders hervorgehoben. Schliesslich trägt fast jeder Falter neben einem gesonderten Geschlechtszeichen (♂ oder ♀) eine Etikette mit seinem lateinischen Namen. Auch diese Beschriftung habe ich weggelassen, da der Namen bei der Spezifizierung der Art bereits angegeben wird und da Ljungdahl der nunmehr veralterten Nomenklatur aus Aurivillius »Nordens Fjärilar» folgte.

Noch zu den Abbildungen! Nicht immer entsprechen Grösse und Färbung eines abgebildeten Schmetterlings der des Originals. Z. B. das ♀ von *Eudia pavonia* (L.) ist nach einem mittelgrossem Stücke aus Uppland abgebildet, aber das »Format» entspricht einem riesigen patrialosen, höchstwahrscheinlich deutschen, Stücke aus Ljungdahls Sammlung. Dass die Bilder bald zu wenig gesättigt in der Farbe, bald zu hell oder zu dunkel ausfielen, möchte ich indessen nicht Ljungdahl zur Last legen, daran kann der Drucker schuld sein. Schliesslich kommt es selten vor — beispielsweise bei den Bläulingen —, dass die Unterseite nach einem ganz anderen Exemplare als die Oberseite, oder sogar, aus zwei verschiedenen Exemplaren kombiniert, dargestellt wurde.

Wie mir Nordström schriftlich mitteilte, begann er erst ab Tafel 11 Ljungdahls Bilder kritisch zu untersuchen, dabei war er ihm behilflich, die geeigneten Stücke auszuwählen; Ljungdahl verfuhr dabei so, dass er aus seiner oder aus der Sammlung des Riksmuseums jene Stücke wählte, die am besten zum Texte von Aurivillius Werke passten. »Dass Ljungdahl (wie bei *pavonia*) das Format bei mehreren Schmetterlingen vergrösserte, beruhte auf die Anmerkungen, die er von einer Stelle aus Schonen erhalten hatte. Er bediente sich doch meistens (wenigstens vom Anfang) des Materials aus seiner Sammlung, hauptsächlich aus der Stockholmer Umgebung, und deshalb wurden die Tiere etwas kleiner als die öfters grösseren Exemplare aus Schonen. Dabei richtete er sich bisweilen nach dem grössten Flügelspanningsmasse, wie es Aurivillius für die Art angibt.» (Laut Nordström vom 14/5 1946.)

Es ist ein Schönheitsfehler für das gesamte imposante Schmetterlingswerk, dass so manche nichtschwedische Exemplare unter den Abbildungen als scheinbar schwedische Originale figurieren. Durch Verschweigen ihrer Fundorte würde die systematische und faunistische Forschung für immer irre geführt worden sein! Dem soll nun unser Aufsatz Abhilfe leisten. Frithiof Nordström, der viele Originale, die als Vorlage zur Abbildung ausgewählt wurden, besitzt, hat mir bei der Eruierung der Originale in entgegenkommender Weise geholfen und da er dazu seinen bibliographischen Zusatz, den ich unmittelbar folgen lasse, diesem unseren Aufsatze beigefügt hat, so ist seine Mitarbeiterschaft umso mehr zu bewillkommnen.

Bibliographische Anmerkungen zu Svenska Fjärilar.

Bereits im Oktober 1933 kam ein Probeheft der »Svenska Fjärilar» im »Förlaget Svenska Fjärilar Ivar Baarsen Stockholm», »Tryckt hos Victor Pettersons Bokindustriaktiebolag, Stockholm 1933» in 4:o heraus. Es enthält, ausser dem kartonierten Umschlage mit abweichenden Typen (der Titel ist z. B. in kursievierten Schriftkapitälchen gesetzt) und einer farbigen Abbildung von *Nymphalis antiopa* (L.) in der Lunette auf der